pteren: W. F. Reinig) zur Sprache. Desgleichen wird auf die intrazellare Symbiose mit Pilzen hingewiesen.

Dr. phil. h. c. Hans Stichel †.

Der normale Mensch zwischen 20—35 Jahren hat das gesunde Bestreben, sein Haus — geistig genommen — auf eine möglichst breite Basis zu stellen und verachtet darum Einseitigkeit mit Recht und Inbrunst. Aber — will er auf dem Gebiet, das er sich als „äußern" (ökonomischen) Beruf gewählt hat, bzw. hat wählen müssen, weiter kommen, so kann er sich dem Zwange der Spezialisation und einer damit verbundenen geistigen Einseitigkeit nicht (oder nur, wenn er Genie ist) entziehen.

Aus einer instinktiven Neigung zur Abwehr dagegen sucht sich deshalb der gesunde Mensch einen Ausgleich gegen diese drohende Vereinseitigung in Gestalt eines „hobby": der Briefmarkenhändler beschäftigt sich mit Nationalökonomie, der Nationalökonom sammelt Schmetterlinge, der Lepidopterologe treibt Sexual-Phychologie, der Sexualpsychologe wiederum Ernährungsphysiologie, und der Ernährungsphysiologe sammelt Briefmarken, womit sich dieser circulus vitiosus geschlossen hat! Viele dieser Liebhaber kommen von der Aesthetik her (die in ihrer täglichen ökonomischen Arbeit vernachlässigt wird) zu ihrem „innern" Berufe, so die „Liebhaber"-Ornithologen, die Schmetterlings-, Käfer-, Ornithopteren-Freunde. Und wird durch einen „Zufall" („Erfolg" im Leben haben heißt letzten Endes: da sein, wenn eine Stelle frei wird) der innere Beruf zum äußern — so dauert es nicht lange, und der nunmehr „geistig uniformierte" sucht sich, unbewußt, einen neuen inneren Ausgleich!

Bei einem Berufe, bei dem nebenamtliche Betätigung besonders häufig ist, dem des Volksschullehrers, ist der psychologische Gang umgekehrt: der Zwang, „Universalspezialist" zu sein, über sämtliche Wissensgebiete reden und lehren zu müssen, läßt das Bedürfnis entstehen, auf einem Gebiete eine fundierte Kenntnis zu besitzen. Dieses Streben nach fundierter Kenntnis, das Fragen nach Ursachen und Beziehungen, führt schließlich jeden geistig eingestellten Menschen über die Linie vom Liebhaber („Amateur") und Sammler auf den Weg zum eigenen Denken und persönlichen Suchen und Forschen. Und da man bald erkennt, daß allgemeine Folgerungen nur auf Grund ungewöhnlich umfangreicher Einzelkenntnisse möglich sind — muß man auch im innern Beruf wieder Spezialist werden. Generell besehen ist das eine Tragik: man wollte den Spezialisten in sich paralysieren und ist — wenn auch auf einem an-

dern Gebiet — wieder Spezialist geworden. Aber in 99% der Fälle kommt uns diese Tragik nicht zum Bewußtsein — sie ist übertönt von der Genugtuung, auch an seinem Teil „Körner" — ich wage nicht zu sagen „Bausteine" — zum Gebäude menschlicher Kenntnis beizutragen.

Diesen Weg ist auch F. E. J. Hans Stichel gegangen. Er war geboren am 16. Februar 1862 (dem Geburtstag Haeckels und Melanchthons, der 12. ist der Darwins — ob nach den Erbanlagen auch die Jahreszeit der Geburt einen gewissen Einfluß auf die geistige Art, im Stil Melanchthons zu reden, auf die confessio, apologia und educatio des Individuums hat, scheint mir eine Untersuchung zu rechtfertigen). Er besuchte das damalig Königliche Realgymnasium zu Berlin bis Prima, betätigte sich dann im väterlichen Geschäfte (Eisenbahn- und Chausseebau), war 1882—83 in Berlin immatrikuliert zwecks philosophischer und allgemein naturwissenschaftlicher Studien. Nach dem Tode seines Vaters trat er in den Verwaltungsdienst der Staatseisenbahn und war zuletzt Vorstand des Werkstoffbüros im Eisenbahnzentralamt Berlin. 1924 trat er in den Ruhestand.

Sein Lebensgang im innern Beruf: 1899—1912 Redakteur der Berl. Entom. Ztschr., 1907—08 Redakteur der I. E. Z., 1911—13 Mitredakteur der Ztsch. f. Insektenbiologie, 1914—1921 Redakteur und Herausgeber dieser Zeitschrift. Daneben veröffentlichte er noch über 200 entomologische Arbeiten, ich nenne nur die Bearbeitung eines großen Teils der Rhopalocera im Paläarkten-Seitz, die Monographie der Riodinidae. Die letzten drei Jahre arbeitete er eifrigst an den Nymphalidae für den Catalogus Lepidopterorum und war bis zuletzt mit dessen Um- und Reinschrift beschäftigt. Etwa 300 Schreibmaschinenseiten sind fertig (Gesamtumfang nach seiner Schätzung 200 Druckbogen), sein Sohn, Dr. W. Stichel, wird den Abschluß der Reinschrift übernehmen.

An äußeren Anerkennungen seiner Arbeit waren ihm beschieden: die Ehrenmitgliedschaft der D. E. G. und der Kgl. Bulgarischen Entomolog. Gesellschaft, die Wahl zum Korresp. Mitglied der Argent. Entomolog. Gesellschaft. — Im Februar 1927 wurde er Dr. phil. h. c. der Universität Rostock.

Was er zum Bau menschlicher Erkenntnis beigetragen hat, ist m. E. zweierlei, er hat einer Generation jüngerer Entomologen die Augen für die subspezifische Differenzierung geöffnet und hat die gegenwärtige Kenntnis der Riodinidae begründet, deren anerkannt bester Kenner er war. Seine Sammlung dieser Familie (4406 Exemplare in 1195 Arten und Formen mit 605 Typen in 332 Arten und Formen) ist in den Besitz des Zoolog.

Museums der Universität Berlin übergegangen. Am 2. Oktober 1936 ist er an einer Herzlähmung gestorben.

Der Philosophie des natürlichen Menschenverstandes auch nur ein winziges Körnlein hinzufügen zu wollen, ist schwer. Schon vor rund 2 Jahrtausenden hat man's gewußt: „Unser Leben währet 70 Jahre" .... „und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen" ... auch in zwei Berufen!

R. Mell.

Acalyptrata aus Mandschukuo (Dipt.).

Von **Günther Enderlein**, Berlin.

Das Zoologische Museum der Universität Berlin erwarb im Tausch eine kleine Serie ostasiatischer Dipteren, die Herr W. Alin in Mandschukuo bei Charbin gesammelt hatte und die unerwartet viel Neues darbot. Die 5 noch unbekannten Arten sind nachstehend beschrieben. Eine davon stellt ein noch unbekanntes Genus der Lauxaniiden dar, *Noeotomima radiata* nov. gen., nov. spec., die eine auffällige trypetidenartige Flügelzeichnung aufweist, wie sie etwa *Noeeta pupillata* (Fall. 1814) besitzt. Alle Typen befinden sich im Zoologischen Museum, Berlin.

Platystomidae, Platystominae.

Platystoma Meig. 1803.

Platystoma mandschurica nov. spec.

♀. Kopf rötlich braun. Hinterhaupt schwarz. Palpen braun. Backen schmal, sie und die Schläfen hell messinggelb bereift. 3. Fühlerglied oben gebräunt. Seta mit spärlicher und sehr kurzer Pubescenz. Stirn gebräunt, wenig länger als breit. Thorax schwarz, etwas geglättet und mit feiner eingestochener Punktierung. Mesopleure weißlichgrau mit schwarzer sich berührender Punktierung, die sich zu unregelmäßigen Querreihen zusammendrängen. Scutellum flach, kurz, breit, Rand mit 6 Macrochaeten. Abdomen schwarz; Unterseite beim ♀ ockergelblich mit langer, struppiger, ockergelber Behaarung, beim ♂ schwarz mit kurzer spärlicher gelblicher Behaarung; oben schwarz, poliert glatt, mit Spuren von düster grünlichem Glanz. Tergit 4 und 5 mit sehr zerstreut stehenden und sehr kleinen weißlichen Toment-Punkten. Haltere graubraun, Stiel rostgelb. Flügelschüppchen weißlich. Beine schwarz. Flügel ähnlich wie bei *P. seminationis* (F. 1775), aber die braune Querbinde über die rm-Querader ist breiter und scharfer ausgeprägt, die zweite über die Spitze von r_{2+3} nur ganz vorn ausgebildet, der Rest

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V.

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Mell Rudolf

Artikel/Article: Dr. phil. h. c. Hans Stichel † 69-71